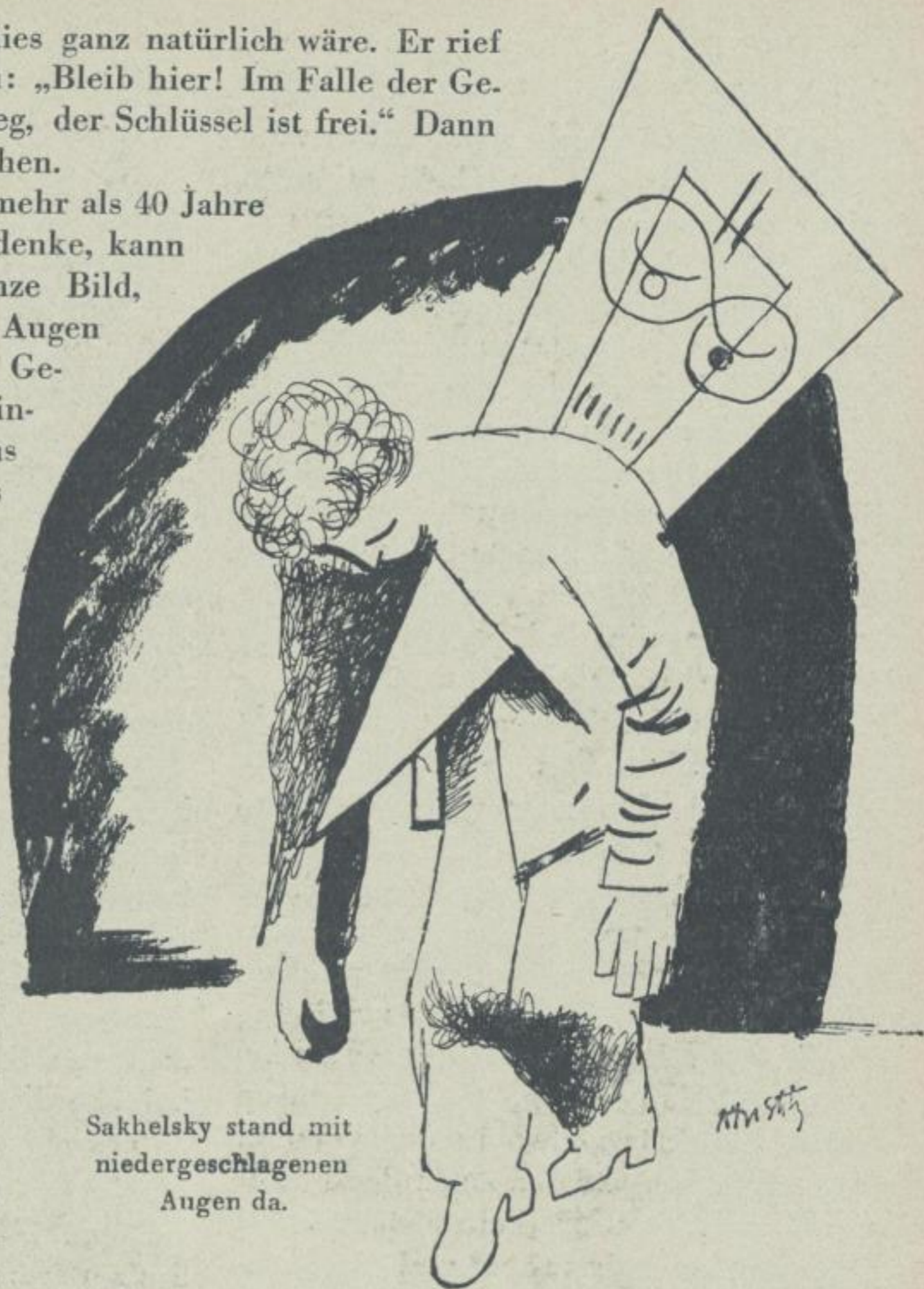


mich erblickte, wie wenn dies ganz natürlich wäre. Er rief mir rasch und befehlend zu: „Bleib hier! Im Falle der Gefahr — pfeife! Danila ist weg, der Schlüssel ist frei.“ Dann verschwand er. Ich blieb stehen.

Wenn ich jetzt, nachdem mehr als 40 Jahre dahingegangen sind, daran denke, kann ich mir nicht nur das ganze Bild, welches damals vor meinen Augen stand, sondern auch meine Gedanken genau wieder in Erinnerung rufen. Ich sehe das riesige weite Gebäude des Gymnasiums, das in der hellen Beleuchtung ganz rosa zu sein schien. Der Widerschein der Flammen spiegelte sich in den Fenstern. Hier auf dem Hof war es stiller; der Lärm und die Schimpfworte des Brandmeisters drangen gedämpft hierher. Mein Herz pochte. Es war mir, als ob ich an irgendeinem Verbrechen teilnehmen würde. Ich versuchte mir vorzustellen, was im selben Moment Kostja machte. Jetzt öffnet er die Tür, geht durch den Gang, tritt in das Zimmer des Schuldieners. Er nimmt den Schlüssel, steigt die breite Treppe hinauf, öffnet die Tür des Aktensaales. Jetzt ist er bei dem Schränkchen... und nimmt das Klassenbuch... Was macht er damit? Ich schloß die Augen und wollte nichts mehr denken. Ich stellte mir den Hof, wo die Gymnasiasten aufgestellt waren, vor. Der Inspektor schrie mit seiner unangenehmen Stimme: „Eins, zwei, drei... Jeder zehnte tritt zur Seite. Er ist fortgejagt!“ Und dieser Zehnte war ich!...

So vergingen etwa fünf Minuten. Auf den Stufen des Eingangs erschien Sakhelsky. „Alles ist gut!“ flüsterte er, und ich fühlte eine geheime Freude in seiner Stimme.

*



Sakhelsky stand mit niedergeschlagenen Augen da.

V.

Wir gingen um das Gebäude herum und kamen in den Garten. Hier, in der Ecke, bei dem grünen Zaun, wo Hollunder, Flieder und Vogelbeeren wuchsen, erzählte mir Sakhelsky mit aufgeregter Stimme von seiner Heldentat. Er war in das Hausmeisterzimmer gegangen, hatte den Schlüssel genommen, das Klassenbuch aus dem Schrank geholt und sich eine „Eins“ aus Geometrie eingetragen. Jetzt war er so aufgereggt, daß er die ganze Zeit nervös lächelte.

„Und wenn man die Handschrift erkennt?“ fragte ich, nach seiner Hand greifend.

„Man wird es nicht bemerken; ich habe es geschickt nachgemacht.“